

2. Kurze Zeit darauf lief das Mäuschen durch den Wald und suchte sich Nüsse. Da hörte es das klägliche Gebrüll eines Löwen. „Der ist in Gefahr!“ sprach es bei sich und ging der Stelle zu, woher das Gebrüll ertönte. Es fand den Löwen von einem starken Netze umschlungen, das der Jäger ausgespannt hatte, um damit große Waldtiere zu fangen. Die Stricke hatten sich so künstlich zusammengezogen, daß der Löwe weder seine Zähne noch die Stärke seiner Tazeln gebrauchen konnte, um sie zu zerreißen. „Warte nur, mein Freund,“ sagte das Mäuschen, „da kann ich dir wohl am besten helfen!“ Es lief hinzu, zernagte die Stricke, die seine Bordertazeln gefesselt hatten, und als diese frei waren, zerriß er selbst das übrige Netz und ward so durch die Hilfe des kleinen Mäuschens wieder frei.

Nach Aesop.

### 105. Die Stadtmaus und die Feldmaus.

1. Eine Stadtmaus ging spazieren und kam zu einer Feldmaus, die that ihr gütlich mit Eicheln, Gerste, Nüssen und womit sie sonst konnte. Aber die Stadtmaus sprach: „Du bist eine arme Maus; was willst du hier in Armut leben? Komm mit mir, ich will dir und mir genug schaffen von allerlei köstlicher Speise.“ Die Feldmaus zog mit ihr hin in ein schönes Haus, in dem die Stadtmaus wohnte. Sie gingen beide in die Vorratskammer. Da war vollauf Brot, Käse, Speck, Würste, Butter und alles, und die Stadtmaus sprach: „Nun isß und sei guter Dinge, solche Speise habe ich täglich im Überflusse.“ Indes kommt der Kellner und rumpelt mit den Schlüsseln an der Thüre. Die Mäuse erschrecken und laufen davon. Die Stadtmaus fand bald ihr Loch; aber die Feldmaus wußte nirgends hin, lief ängstlich die Wand auf und ab und brachte kaum ihr Leben davon.

2. Als der Kellner wieder hinaus war, sprach die Stadtmaus: „Es hat nun keine Not; laß uns wieder guter Dinge sein.“ Die Feldmaus antwortete aber: „Du hast gut reden; du wußtest dein Loch schon zu treffen, während ich schier vor Angst gestorben bin. Ich will dir sagen, was meine Meinung ist: Bleibe du eine reiche Stadtmaus und friß Würste und Speck; ich will ein armes Feldmäuslein bleiben und meine Eicheln essen. Du bist keinen Augenblick sicher vor dem Kellner, vor den Käsen, vor den Fallen; ich aber bin daheim sicher und frei in meinem winzigen Feldlöchlein.“

Luther.

### 106. Hans und die Spazzen.

1. „Ach, Vater, sprich, wie fang' ich's an, daß ich die Spazzen fangen kann? Die Spazzen!“

2. Der Vater spricht: „So streu, mein Hans, hübsch Salz den Spazzen auf den Schwanz, den Spazzen!“